

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

58. Jahrgang.

Nr. 162. Neuenbürg, Montag den 15. Oktober 1900.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. M 1.25, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirkes viertelj. M 1.45. — Einrückungspreis für die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 J, für ausw. Inserate 12 J

Amtliches.

Calmbach.

Schlussverteilung.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der **Georg Jakob Weis**, Holzhändlers Eheleute von hier, ist die Vornahme der Schlussverteilung amtsgerichtlich genehmigt.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnis betragen die bevorrechteten Forderungen 375 M 62 J, die unbedingten Forderungen 5221 M 55 J. Der verfügbare Massebestand beträgt 4700 M 85 J, wovon die Kosten noch abgehen.

Hievon werden die Konkursgläubiger unter Hinweisung auf die §§ 140, 141 der R.-O. benachrichtigt.
Neuenbürg, den 13. Oktober 1900. Der Konkursverwalter: Gerichtsnotar **Gahmann**.

Calmbach.

Amtsgerichtsbezirk Neuenbürg.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung werden

a) die im Grundbuch der Gemeinde Calmbach Heft 10, Abt. I, Nr. 1-5 auf den Namen des **Jakob Friedrich Barth**, led., Holzhändlers und Fldherrs in Calmbach eingetragenen Grundstücke:

P.N. 130/3.	7 a 82 qm	Garten im Fuchsengraben,	Schätzungswert 500 M. — J
..	798 8 . 06	Acker am Hengstberg	Schätzungswert 260 . . .
..	1626 16 . 22	Wiese in Walterswiesen, am Heimenhardt	Schätzungswert 600 . . .
..	447 9 . 18	Wiese in der Au	Schätzungswert 400 . . .
..	819/8. 10 . 64	Wiese mit der Hälfte an einer Heuschauer unterm Hengstberg	Schätzungswert 1200 . . .
			zus. 2960

b) Die im Grundbuch der Gemeinde Calmbach Heft 9 Abt. I, Nr. 1-6 auf den Namen des **Ernst Wilhelm Barth**, led. Kaufmanns von Calmbach eingetragenen Grundstücke:

P.N. 808	6 a 41 qm	Acker am Hengstberg,	Schätzungswert 170 M. — J
..	896 7 . 12	Acker am Hengstberg,	Schätzungswert 250 . . .
..	1620/1. 1 . 66	Wiesen in Walterswiesen,	am Heimenhardt Schätzungswert 850 . . .
..	1620/2. 23 . 76	am Heimenhardt	
..	446 9 . 19	Wiese in der Au	Schätzungswert 400 . . .
..	819/1. 10 . 64	Acker unterm Hengstberg mit hälftiger Heuschauer auf P.N. 819/8.	Schätzungswert 1200 . . .
			zus. 2870

am **Freitag den 30. Nov. 1900, vormittags 10 Uhr** auf dem Rathause zu Calmbach versteigert.

Es ergeht hiemit die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, andernfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt würden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, andernfalls

für das Recht der Versteigerungserlöse an Stelle des veräußerten Gegenstandes treten würde.

Wildbad, den 5. Oktober 1900.

Der Zwangsversteigerungskommissar: Bezirksnotar **Oberdorfer**.

Brennholz-Verkauf.

Am **Samstag den 27. ds. Mts. vormittags 10 Uhr**

kommen an Ort und Stelle wegen nicht rechtzeitig geleisteter Bezahlung zum Wiederverkauf Nr. 70, 72 und 74:

12 Rm. buchene Prügel im Staatswald Unterer Sauberg.

Gräfenhausen.

Die Weinlese

beginnt hier am

Dienstag den 16. ds. Mts., so daß Ende dieser Woche neuer Wein gefasst werden kann. Erzeugnis ca. 3000 hl.

Da die hiesigen Weinberge durchweg rechtzeitig bespritzt und geschwefelt wurden, so ist der Stand noch ein sehr schöner.

Die warme glänzige Witterung der letzten Tage hat gute Erfolge in den Weinbergen erzielt. Die Qualität verspricht eine recht gute zu werden. Käufer sind freundlich eingeladen. Den 13. Oktober 1900.

Schultheißenamt **Kircher**.

Privat-Anzeigen.

Deutscher Flottenverein.

Die Mitglieder von Neuenbürg und Umgegend werden hiemit zu einer Besprechung auf

Dienstag den 26. ds., abends 8 Uhr

in den **Gasthof „Bären“** freundlich eingeladen.

Auflage **39000**

STUTTGART

Neues Tagblatt

und General-Anzeiger für Stuttgart u. Württemberg

Verbreitungs- | Wirksamstes
Tages-Zeitung | Insertions-Organ
Württembergs. | aller Branchen

Abonnements
bei allen Postämtern u. Brief-, ungar.
Postämtern vierteljährlich M 2.80.

Anzeigen | Reklamen
die 48 mm breite | die 76 mm breite
Zeile 20 J | Zeile 50 J

Mehlhandlung.

Robert Silberstein empfiehlt alle Sorten Mehl im Kleinverkauf, sowie sackweise zu den billigsten Preisen.

Neuenbürg.

Auf Martini suche für Küche und Haushaltungs-Geschäfte ein älteres, braves

Mädchen

bei hohem Lohn.

Frau Apotheker **Palm**.

Conweiler.

Ein

Mutterischwein mit Jungen

steht dem Verkauf aus

Friedr. Rapp.

Garantiert Ziehung 17. u. 19. Okt

Geldlose 1 Mf.

11 Stück 10 Mf.

Haupttreffer 15 000 Mf. bar

Rottweilerlose 1 Mf.

11 Stück 10 Mf.

ca. 365 Gewinne, worunter 65 Hauptgewinne verjendet.

Verkaufte schon 31 I. Haupttreffer.

C. Breitmeyer, Generalagent

Stuttgart.

Neuenbürg.

Die Ziehung der Lose des

Württ. Rennvereins

findet am 17. Oktbr. ds. Jrs.

statt. Wenige Lose sind noch zu haben bei

C. Meeh.

Eierteigwaren,

Spez.: Hausmacher-Eiernudeln

in anerkannt vorzüglicher Qualität empfiehlt

Emil Abel, Pforzheim,

Eierteigwarenfabrik.

Contobüchlein in allen Sorten bei **C. Meeh.**



Von 10 Pfg. an
 werden
 Hauben, Mützen, Höschen, Socken, Strümpfe,
 Cravatten, Hüllen und Schürzen
ausverkauft.
Fritz Schumacher
 vorm. Max Hasenmayer
 Pforzheim.
 NB. Sämtliche Winterwaren sind in un-
 übertroffener Auswahl neu eingetroffen.

Ostertag's
 Feuer- und Einbruch-sichere
Kassenschränke.
 J. Ostertag, Aalen (Württemberg.)

**Bericht der
 Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart.**

Nr. 22. Ausgegeben den 13. Oktober 1900.
 Angebote sind in dieser Woche eingegangen: Tafeläpfel 5,800 Kilo, Most-
 äpfel 5,000 Kilo, Tafelbirnen 100 Kilo, Zwetschgen 5,000. Quitten 100 Kilo, Hagen-
 butten 80 Kilo.
 Nachfragen in: Tafeläpfel 1100 Kilo, Mostäpfel 61,300, Kilo, Tafel-
 birnen 5,000 Kilo.
 Obst-Preise:
 Stuttgart (Gros-Markt bei der Markthalle am 13. Okt.): Kefel 5-7 J.,
 Birnen 4-24 J., Zwetschgen 4-6 J., Pfirsiche 6-12 J., Quitten 8-10 J., Nüsse
 20-26 J., Schlehcn 8-10 J., Hagenbutten 30 J., per 1/2 Kilo. — Bei starker Zu-
 fuhr, rascher Abfah.
 Wilhelmplatz, Mostäpfel M 2.80 J bis M 3.20 —, gemischtes Obst
 M 2.50 bis M 2.80 J per 1 Jtr. — Bei reichlicher Zufuhr ging der Verkauf etwas
 langsam.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Se. Maj. der König hat die erledigte Haupt-
 lehrstelle an der mittleren Abteilung des Real-
 gymnasiums in Stuttgart dem Oberpräzeptor
 Calmbach in Neuenbürg übertragen.
 §§ Neuenbürg, 15. Okt. Der Bezirks-
 lehrerverein für Naturkunde versammelte sich
 letzten Samstag im Gasthaus zum „Adler“ in
 Arnbach, um nach Beratung der neuen Statuten
 sein langjähriges treues Mitglied, Schullehrer
 Geiger, der nach 7jähriger Wirksamkeit in Arn-
 bach nach den Nebbergen des Weinsbergertales
 überstiedelt, zu verabschieden. Schullehrer Bürkle
 von Ottenhausen widmete dem fleißigen Kollegen,
 dem treuen Freund und Berater, wie dem prak-
 tischen Mitarbeiter im Vienenzlichterverein her-
 zliche Worte des Abschieds und gedachte dabei
 auch der stets Freud und Leid treulich mit dem
 Gatten teilenden Hausfrau. Die besten Wünsche
 begleiten den Scheidenden nach Willsbach.
 Pforzheim, 14. Okt. Heute vormittag
 um 9 Uhr stürzte das 20jährige Dienstmädchen
 des Fabrikanten Döppenschmidt beim Teppich-
 klopfen aus dem 4. Stockwerk des Wohngebäudes
 auf das Hofpflaster herab und war sofort tot.

Deutsches Reich.

Barmen, 13. Okt. Der in Folge Erkrank-
 ung der Kaiserin Friedrich verschobene Besuch
 des Kaiserpaars ist nunmehr für die letzte
 Oktoberwoche in Aussicht genommen.
 Der Regierungs-Präsident von Breslau hat
 an die städtischen Standesämter folgende Ver-
 fügung erlassen: „Das Bestreben der Standes-
 ämter, die Eintragungen in den Standesregistern
 mit möglicher Genauigkeit vorzunehmen, hat be-
 dauerlicherweise in wiederholten Fällen dazu ge-
 führt, daß bei Familiennamen polnischen
 Ursprungs anstatt der eingebürgerten deutschen
 Schreibweise auf Grund älterer Urkunden die
 früher übliche polnische Schreibweise gefördert
 wurde. Dadurch wird der natürlichen Entwick-
 lung, die zur Germanisation der ehemals pol-
 nischen Bevölkerung geführt hat, oft in nicht zu
 billigender Weise entgegengetreten. Die Wieder-
 aufnahme der fremden Lautzeichen, die dem der
 polnischen Sprache Nichtkundigen zum Teil auch
 unverständlich sind, muß vermieden werden.“
 (Ein Kathedersozialist in sozialdemokratischer
 Beleuchtung.) Der kathedersozialistische Professor
 Sombart in Breslau war für eine starke Flotte
 und für Kolonial-Politik eingetreten; ferner hat
 er in einer Schrift den Gewerkschaften die Auf-
 gabe zugewiesen, die Arbeiterschaft zu befreien
 von den leichtem, hirnlosen Schwärmern, die jetzt
 noch in der Presse, in Volksversammlungen und
 Vereinen vielfach den Ton angeben, von jenen
 faulen Kerls, die zu nichts gut sind, als ein
 paar auswendig geleerte, unverstandene Phrasen
 aus der Parteiliteratur programmäßig nachzu-
 plappern.“ Der „Vorwärts“ fühlt sich getroffen
 und thut Herrn Sombart mit den Worten ab:
 „Das Urteil derer, die Herrn Sombarts Arbeiter-
 Sympathien von vornherein zweifelnd gegenüber-
 traten, wird durch seine neuesten Wandlungen
 nur bestärkt: ein für Flotten- und China-Politik
 schwärmender Arbeiterfreund ist und bleibt zweifel-
 haft.“ — Dieses Urteil des sozialdemokratischen
 Parteiblattes bietet zwar nichts Neues, es ist
 aber wegen seiner unverhüllten Bestimmtheit be-
 achtenswert. Die Aussichten, die es der Arbeit
 und der Agitation der Nationalsozialen eröffnet,
 sind freilich sehr gering. Das mag auch der
 Grund sein, aus dem etliche von deren Führern
 das sie von den Sozialdemokraten allein noch

trennende Nationale abstreifen, um den Genossen
 von der Linken kein Aergernis mehr zu bieten.
 Frankfurt a. M., 14. Okt. Am heutigen
 Tage begeht der älteste Mitbürger unserer Stadt
 Josef Schwab seinen 100. Geburtstag. Der
 Jubilar wohnt seit etwa 60 Jahren hier. Seine
 Gattin, eine geborene Worms, ist bereits vor
 einem halben Jahrhundert gestorben. Bei einer
 sehr regelmäßigen Lebensweise erfreut sich der
 Greis noch ziemlicher Mithigkeit; bis vor Kurzem
 konnte er noch täglich ausgehen.
 Aus der Pfalz, 11. Okt. Wie zuver-
 lässig bekannt wird, werden im pfälzischen Tele-
 phondienst, und zwar vorerst beim Telephonamt
 Ludwigshafen in nächster Zeit junge Damen
 angestellt, um zur Bedienung der Apparate aus-
 gebildet und verwendet zu werden. Die Be-
 werberinnen müssen achtbaren Familien entstam-
 men, im Alter von 16 bis 18 Jahren stehen
 und ein französisches und englisches Diktat nach-
 zuschreiben oder ohne erhebliche Fehler zu über-
 sehen imstande sein. Die Gehaltsbezüge der
 anzustellenden jungen Damen sollen besser werden,
 wie die der jetzt angestellten männlichen Be-
 diensteten und bis zum Betrage von 1850 M.
 steigen. Den Damen wird auch nach Zurück-
 legung einer Reihe von Dienstjahren Pension
 bis zu 1200 M. zugesichert.
 Aus Baden, 12. August. Die badische
 Lokaleisenbahngesellschaft hat sich dafür entschieden,
 zwischen Karlsruhe und Ettlingen ausschließ-
 lich den elektrischen Betrieb einzuführen. Bestimmend
 für diesen Entschluß war zunächst der Umstand,
 daß die elektrische Zentrale der Albtalbahn nicht
 genügend ausgenützt wird, sowie daß die Fern-
 und Arbeiterzüge mit Dampflokomotiven befördert
 werden müssen, eine Ungleichmäßigkeit, die in
 der Betriebsart möglichst aufgehoben werden

Ziehung garantiert am 17. Oktober.
Rennvereins- (Volksfest) Lose
 Hauptgewinn 15000 Mark bar.
 Gesamtgewinn M. 40 000 bar. Lose à M. 1.— 13 Lose für M. 12.—
 Porto u. Liste 25 Pf. durch die bekannten Losverkaufsstellen u. die
 Generalagentur Eberhard Fetzer, Stuttgart.

In Neuenbürg:
 Meeh, Buchdruckerei.

Neuenbürg.
Kalender fürs Jahr 1901
 in den bekannten Sorten sind eingetroffen bei
C. Meeh.

(Petroleumbeleuchtung.) Es wird uns hierüber folgendes
 geschrieben: „Gar wenigen Ihrer Leser wird es bekannt sein, daß in der
 Petroleumbeleuchtung in neuester Zeit eine Wendung eingetreten ist, die
 nicht genug in den weitesten Kreisen, in denen keine Gas-, elektrische oder
 andere Beleuchtung vorhanden ist, bekannt gemacht zu werden verdient
 und als eine Wohlthat der Menschheit bezeichnet werden kann. Ein
 chemisches Laboratorium hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Bezug auf
 Petroleumbeleuchtung einen Artikel auf den Markt zu bringen, der in
 jedem Hause eine dankbare Aufnahme finden wird; es ist dies der Weiß-
 glühlicht-Erzeuger „Excellior“ (nicht zu verwechseln mit der Licht-
 tugel „Helios“), mittelst welchem man bei Petroleumlampen eine doppelt
 so helle Leuchttrast und eine Ersparnis an Petroleum bis zu 50 Prozent
 erzielt; auch ist das Explodieren der Lampe vollständig ausgeschlossen.
 Wie viele Opfer an Augenlicht und an Unglücksfällen hat das Petroleum-
 licht schon gefordert? Zahllos sind diese Fälle! Das Arbeiten bei diesem
 Licht ist eine wahre Freude. Der Preis des Weißglühlichterzeugers
 „Excellior“ stellt sich per Stück auf 20 Pfg. und die Gebrauchs-
 anweisung ist folgende: Man reinigt vor allem die Lampe gründlich,
 zieht, wenn der alte Docht schon sehr verbraucht ist, einen neuen durch,
 wirft alsdann 1-2 Kugeln (bei ganz großen 3 Kugeln) in das mit
 Petroleum gefüllte Vassiu, wo sich dieselben in kurzer Zeit auflösen.
 Dieser aufgelöste Stoff wird vom Docht aufgefangt und erzeugt eine
 doppelt so helle, dem Gasglühlicht ähnliche Flamme. Diese erhöhte
 Leuchttrast hält bei einmaligem Einwurfe der Kugeln an, bis die Substanz
 im Docht aufgebraucht ist. Man kann jeden Tag, wie gewöhnlich,
 Petroleum nachfüllen. — In den Bureaus, Fabriken, Bäckereien, Wirt-
 schaften, überhaupt in keinem Hause, wo Petroleum in der Lampe ge-
 brannt wird, darf dieser „Excellior“ fehlen. Vor Eintritt der langen
 Winterabende decke man seinen Bedarf. Die Generalagentur chemischer
 Präparate von H. A. Gerlach in Aalen (Wtbg.) nimmt Bestellungen
 jeden beliebigen Quantums entgegen. Probebestellungen (10 Stück) franco
 gegen Voreinsendung von M. 2.—. Bei größeren Bestellungen entsprechen-
 den Rabatt. Für Wiederverkäufer allerbilligste Bezugsquelle. Nieder-
 lagen für hier und umliegenden Ortschaften sofort gesucht.“



soß. Zu diesem Zwecke hat die Bahngesellschaft zwei elektrische Lokomotiven beschafft, welche von der Gesellschaft „Union“ in Berlin geliefert wurden. Diese im deutschen Eisenbahngebiet erstmals zum regelmäßigen Bahnbetrieb verwendeten Maschinen haben in den jetzt abgeschlossenen Probefahrten den Erwartungen vollständig entsprochen. Die Maschinen befördern mit Leichtigkeit bei fahrplanmäßiger Geschwindigkeit Züge mit bis zu zwölf Personenwagen, wie solche bisher von den Dampflokotiven gezogen wurden.

Aus Baden, 12. Okt. Das Schwurgericht in Karlsruhe hat dieser Tage gegen einen Angeklagten, der an einem Kilometerheft eine Fälschung vorgenommen hatte, eine Gefängnisstrafe von 4 Wochen ausgesprochen. Die Anklage lautete auf Fälschung einer öffentlichen Urkunde, die Geschworenen aber gaben ihren Spruch im Sinne des Verteidigers, Rechtsanwalt Dr. Binz, ab, der in dem Kilometerheft eine Privaturlunde erblickte. Dieser Fall ist besonders deshalb beachtenswert, weil sich hier das Schwurgericht in Gegensatz zum Reichsgericht stellte, das wiederholt die von einer Staatsbahn ausgegebenen Fahrtscheine als öffentliche Urkunde erklärte.

Kaysersberg, 12. Okt. Die Weinlese ist beendet. Der „Neue“ ist vorzüglich und wie in den letzten Tagen eine Moststärke von über 100 Grad nach Dextre auf. In quantitativer Hinsicht hat man sich nicht unterschätzt, es gab einen guten Mittelsertrag. Im Weinberg noch keine Regung. Preise 10 und 11 M. — Kappoltsweiler, 10. Okt. Die Weinlese in unserer Gemarkung wird mit Ende dieser Woche ihren Abschluß haben. Der seit letzten Sonntag herrschende Altwinterföhn hat die Reife sehr begünstigt und den noch gesunden Trauben noch zu einer vorzüglichen Güte verholfen. Die Quantität ist im allgemeinen zur vollen Zufriedenheit unserer Winzer ausgefallen, denn überall sieht man recht fröhliche Gesichter. Der Preis des neuen Weines ist hinsichtlich der Quantität ziemlich zufriedenstellend, für die Dhm zu 50 Liter wird durchschnittlich 11—13 M. bezahlt; für die Weinlese besserer Reblagen werden noch höhere Preise erzielt. — Aus dem Markgräflerland, 11. Okt. Das Herbstgeschäft ist zur Zeit überall in vollem Gange und mit Ablauf dieser Woche wird es in den meisten Orten so ziemlich beendet sein. Allenhalben begegnet man dieses Jahr wieder einmal frohen und freudigen Gesichtern unter den Reblenten, und Gesang und Freudenrufe, die aus den Reblbergen an unser Ohr dringen, sind die Beweise der Zufriedenheit über das Ergebnis des Herbstes, das am besten als starker Mittelherbst bis Vollherbst bezeichnet wird. Die wenigen Tage Regenwetter, die dem Beginn der Weinlese vorausgegangen sind, haben die berechtigten Aussichten auf einen schönen Vollherbst in der ganzen Gegend soweit herabgemindert, daß infolge der dadurch sehr zugenommenen Fäulnis der Trauben jetzt nur noch auf einen starken Mittelherbst bis schwachen Vollherbst zu rechnen ist. In der ganzen Gegend ist auch die Qualität des diesjährigen Weines eine sehr gute. In Stein wiegt „Kraugutedel“, „Burgunder“ und „Grauevner“ aus dem Freiherrl. v. Freyherrnschen Rebgut 80, 101 und 105 Grad, in Kirchen 85—80 Grad, in Ballrechten 80—84, in Biengen 60—65, in Krozingen 55—60 Grad; in Staufen wiegt weißes Gewächs aus geringeren Lagen 67—75, aus besseren Lagen bis 83 Grad; rotes Gewächs wiegt 80—93 Grad nach Dextre. Der Preis dürfte je nach der Lage des Gewächses auf 25 bis 40 M. pro Hektoliter kommen.

Württemberg.

Stuttgart, 13. Okt. Das Finanzministerium hat laut „Staatsanzeiger“, angefaßt der hohen Brennmaterialpreise Anordnungen getroffen, um der ärmeren Bevölkerung die Befriedigung des Brennmaterialbedarfes zu erleichtern. Dies soll geschehen durch ein verstärktes Angebot von geringerem Brennholz, sowie dadurch, daß den Abnehmern Gelegenheit gegeben wird, das anfallende Material selbst aufzubereiten, außerdem

dadurch, daß eine Steigerung der Torfgewinnung in den staatlichen Torfriedren vorgeesehen ist.

Ulm, 14. Okt. Das Programm für die Einweihung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales am 18. Oktober ist folgendes: Morgens um 7 Uhr wird die Schwerglocke geläutet und erschallt Choralmusik vom Münsterium. Um 11 Uhr trifft Sr. Maj. der König mit Gefolge von Friedrichshafen ein, wird auf dem Bahnhof empfangen und fährt durch eine große Ehrenpforte am Bahnhofplatz in die Stadt zum Marktplatz, in dessen Mitte das Denkmal steht, umgeben von Festtribünen. Nach Ankunft Sr. Maj. singen die vereinigten Gesangsvereine mit Musikbegleitung das „Macte Imperator“. Dann hält Oberbürgermeister Wagner die Festrede und wird das Denkmal enthüllt.

Tübingen, 13. Okt. Sicherem Vernehmen nach wird der bisherige demokratische Abgeordnete Weidle aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr als Kandidat für den Landtag auftreten. Es verlautet, die Volkspartei werde als Kandidaten für den Landbezirk Tübingen den Rechtsanwalt Liesching, für die Stadt den Rechtsanwalt Hayum aufstellen.

Friedrichshafen, 14. Okt. Dem „Seeblick“ zufolge sind zu dem Aufstieg des Zepellinschen Luftschiffes bereits wieder Offiziere und Soldaten der Luftschifferabteilung angekommen.

Weinpreiszettel vom 12./13. Oktober.

(Preise pro 3 Hektoliter.)
Weinleseba. Käufe zu 132, 135, 138 M. — Stetten a. D. Verschiedene Käufe Gemischtes 98, 100, 101 M. Rot 111 M. Rot ziemlich Vorrat — Stetten l. R. Vieles verbleibt. Ein Kauf zu 115 M. — Untertürkheim. Einige Käufe zu 155 und 160 M. Die Weingärtnergesellschaft beginnt mit der Reife am Mittwoch. — Weilersheim. Reife des roten Gewächses gestern begonnen. Vorzügliche Beschaffenheit. Gewicht nach Dextre 82—93 Grad. Käufer erwünscht. — Mundelsheim. Preise 190 M. für Rösberger, nichts mehr feil; 120—150 M. für Mittelgewächs, wovon immer noch Vorrat. — Groß-Jungersheim. Käufe zu 110 bis 115 M. Verkauf lebhaft, noch ziemlich Vorrat. — Bönnigheim. Verkauf geht bei der guten Qualität und billigen Preisen sehr rasch von hatten. Vieles verkauft zu 80, 85, 87, 89, 90—95 M. Vorrat noch sehr groß. — Kirchheim a. R. Preise 115—130 M. Es sind noch viel recht gute Weine zu haben. — Lauffen a. R. Preise 115, 118, 120, 125, 135 M. — Schwaigern. Preise zu 120, 121, 124 M. Gewicht „gemischtes Gewächs“ 80°. — Rohrwag. Preise bewegen sich von 130 bis 140 M. Quantum schlägt vor, viel Vorrat. — Neckarjalm. Preise bis jetzt von 125 bis 160 M. Käufer willkommen. — Oberneulshaus. Gute Qualität, 66—74 Grad. Käufe zu 120 M.

Obpreiszettel.

Stuttgart, 13. Okt. Zufuhr auf dem Wilhelmplatz: 8000 Ztr. Mostobst, Preis pr. Ztr.: Apfel 2 M. 80 J bis 3 M. 20 J, gemischtes Obst 2 M. 50 bis 2 M. 80 J.
Eßlingen, 13. Okt. Der alte Spitalplatz war heute wiederum vollständig mit Wagen, welche aus allen Richtungen Mostobst herbeiführen, bedeckt, so daß gegen 2000 Säcke zum Verkauf feil geboten wurden. Die Preise halten sich im Rahmen von 3 M. bis 3,25 M. per Ztr.

Ausland.

London, 13. Okt. Von Lord Roberts ist die Meldung eingegangen, die Buren machten verschiedene mehr oder weniger erfolgreiche Versuche, die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen zu zerstören. Ihre Hartnäckigkeit ist um so bemerkenswerter, als der Schaden wieder hergestellt wurde und der That stets die Strafe auf dem Fuße folgte. De Wets Leute befinden sich in kleinen Trupps aufgelöst in der Nähe des Baal. Viele desertieren.

Unterhaltender Teil.

Berschlungene Lebenswege.

Original-Roman von Gustav Lange.

(Fortsetzung.)

Mit Erstaunen sahen die anderen Anwesenden bald auf den Hausierer, bald auf den Rechtsanwalt, welcher letzterer vor Freude ganz und gar die Fassung verloren zu haben schien, bis ihm aus der Mitte der Stammgäste zugerufen wurde:

„Aber, Herr Doktor, was ist Ihnen denn heute widerfahren?“

Erst jetzt begann sich der Angerufene wieder

auf sich selbst und den widerstrebenden Hausierer näher in das Zimmer und auf einen Stuhl drängend, erwiderte er:

„Könnte man denn nicht gleich vor Freude aus dem Häuschen geraten! Jahrelang habe ich nach diesem Manne geforscht, habe keine Kosten gescheut und heute abend führt ihn mir der Zufall zu. Ja, meine Herren, wunderbare Fügung des Schicksals! Der Mann hier, der vor wenigen Minuten froh gewesen wäre, wenn wir ihm um einige Nickel etwas von seinen Sachen abgelaufen hätten, der bis zur Stunde ein kümmerliches Dasein geführt, nicht einmal einen Namen gehabt, ist reicher vielleicht wie einer unter uns.“

Verdutzte Gesichter seitens der Stammgäste, starres Entsetzen bei dem Hausierer gab es nach den Worten des Rechtsanwalts; vergebens bemühte sich der erstere vom Stuhl anzukommen, vergebens bat, flehte er, mit ihm armen Mann keinen Spott zu treiben und ihn seines Weges gehen zu lassen, denn hier liege sicher ein Irrtum vor, aber der Rechtsanwalt ließ ihn nicht wieder los, dieser war froh, ihn gefunden zu haben.

„Nein, nein, mein Lieber, daraus wird nichts“, mit diesen Worten hielt Dr. Egloffstein den Hausierer zurück. „Habe ich nicht soeben gesagt, daß ich schon lange nach Ihnen forschen ließ. Einer schwer geprüften Frau habe ich es hoch und heilig versprochen müssen, dies zu thun. Reiche Belohnung wartet auch meiner und ob ein Irrtum vorliegt, wird sich morgen erweisen, eher glaube ich alles andere als dies, denn es stimmt doch alles überein, wie ich schon aus den kurzen Andeutungen entnommen habe.“

Von allen Seiten wurde nun der Rechtsanwalt mit Fragen über dieses seltsame Ereignis von der Auffindung eines verschollen gewordenen Erben und über die Erbschaft selbst bestrahlt, nachdem bei ihm aber der Freudenrausch verflüchtigt, wurde er sehr ernst und lehnte entschieden jede weitere Auskunft ab.

Meine Herren, bei jedem Menschen stellen sich Augenblicke ein, in welchen die Versuchung in irgend einer Form an ihn herantritt — wohl kein Mensch ist gegen alle Versuchungen gefeit. Wie ein armes Weib der Versuchung unterlegen ist, müßte ich Ihnen erzählen — erlassen Sie mir dies, hoffentlich ist es jetzt möglich, zum Teil wieder gut zu machen, was verschuldet worden ist.

Gegen diese Worte des Rechtsanwalts machte Niemand Einwendungen, waren sie doch so bestimmt gesprochen, daß auch gar nicht anzunehmen war, er würde von demselben abweichen und das Drama aufrollen.

Das Gartenhäuschen mit den geschlossenen grünen Fensterläden, welches in den letzten Jahren nur von einem Hausverwalter bewohnt gewesen und in Stand gehalten worden war, hatte wieder einen rechtmäßigen Besitzer, der es bewohnte — Emeran, der heimatlose Krüppel, war nach Erfüllung der gesetzlichen Formalitäten als rechtmäßiger Erbe anerkannt worden; durch Dr. Egloffstein hatte er die Lebensgeschichte seiner Mutter erfahren, er besaß nun einen ehrlichen Namen und Reichtum, aber als ihm beschrieben, was er sich früher so oft gewünscht hatte — glücklich wurde er doch nicht.

Das selbe einfache Zimmerchen, welches seine Mutter in den letzten Jahren bewohnt, hatte auch er bezogen. Die neuen Verhältnisse behagten ihm gar nicht. Wie von einer Unruhe getrieben war er in den letzten Jahren umhergewandert; er hatte gerade darum den Hausierberuf gewählt, weil er sich an keine bleibende Stätte gewöhnen konnte. Die wechselnden Bilder, die auf seinen Wanderungen an ihm vorübergezogen, lenkten seine trüben Gedanken ab und nur so war ihm möglich, seinen Schmerz zu vergessen, sich nach und nach mit der Vergangenheit auszuöhnen. Ganz anders jetzt, wo er sich an die Scholle gefesselt fühlte, die Einsamkeit und Verlassenheit die kaum vernarbten Wunden wieder aufriß. Wohl gestattete es ihm der so unverhofft in den Schooß gefallene Reichtum sich manche Freude und Genüsse des Lebens zu bieten, aber er war nicht im Stande dazu, sein verdüstertes Gemüt ließ ihn vor allen diesen Freuden und Genüssen nur Ekel und Abscheu empfinden,

In Neuenburg: Mech., Buchdruckerei

1901

Mech.

erüber folgendes sein, daß in der angestrebten ist, die elektrische oder werden verdient den kann. Ein t, in Bezug auf bringen, der in dies der Weiseln mit der Lichtpen eine doppelt s zu 50 Prozent g ausgeschloffen. das Petroleumarbeiten bei diesem lühlichterzeugers e Gebrauchslampe gründlich neuen durch, flu) in das mit d erzeugt eine Diese erhöhte bis die Substanz wie gewöhnlich, ädereien, Wirt- der Lampe ge- rit der langen entur chemischer mt Bestellungen 0 Stück) franko ngen entsprechen- quelle. Nieder-

m den Genossen mehr zu bieten. Am heutigen er unserer Stadt burtsdag. Der en hier. Seine ist bereits vor en. Bei einer rfrent sich der bis vor Kurzem

t. Wie zuver- fälzischen Tele- n Telephonamt junge Damen Apparate aus- en. Die Be- milien entlam- Jahren stehen es Distat nach- fehler zu über- altsbezüge der i besser werden, ännlichen Be- von 1650 M. nach Zurück- hren Pension

Die hadische für entschieden, ausschließlich. Bestimmend der Umstand, thalbahnhof nicht daß die Fern- tiven befördert igkeit, die in oben werden



den inneren Frieden und das entschundene Glück konnte er doch nicht wieder zurückerlangen. 5. Kapitel.

War das wirklich die einst so schöne, aber auch stolze Theresie, der Abgott ihrer Eltern, das blasse, abgehärmte Weib mit den oft rotgeweinten Augen, die wie ein Schatten einherging? Sie war es; die fünf Jahre ihrer Ehe war eine Zeit ununterbrochener Leiden gewesen, nicht eine einzige freudvolle Stunde hatte sie währenddem erlebt und mit ihren vier Kinderchen ging sie einer noch viel traurigeren Zukunft entgegen. Wer hätte ihr das vor ihrer Verheiratung prophezeit, daß sie eine solche Leidenszeit in ihrem Ehestand durchzumachen haben würde? Und wie war sie von manchem Mädchen im Dorfe um den Sohn des Sonnenwirts beneidet worden, diesen flotten Burischen aber wenig Ursache war zu diesem Neid vorhanden gewesen!

Die erste schlechte Eigenschaft, der Anfang aller Laster, der Müßiggang hatte sich bei Xaver schon bald nach der Hochzeit bemerkbar gemacht. Ein solch umfangreiches Anwesen wie der Gaighof erforderte eine ganze Manneskraft, da galt es, von früh bis spät auf dem Posten zu sein und den Gehalten mit gutem Beispiel voranzugehen, doch dazu war der Xaver nicht geschaffen, dies behagte ihm nicht, er hatte merkwürdig viel in der Stadt zu thun und verließ zu Hause die Arbeit. Anfangs brauchte er seiner Frau gegenüber diesen und jenen Vorwand, schließlich fuhr er aber fort, wenn es ihm behagte, jagte überhaupt nichts mehr und kam spät in der Nacht heim. Machte ihm Theresie darüber Vorwürfe, so gab es Zank und Streit und es war sogar vorgekommen, daß er sein Weib geschlagen hatte. Theresiens Eltern waren vor Kummer über das Los ihrer Tochter gestorben. Kurz vor seinem Tode hatte der Gaighofer seine Tochter noch einmal zu sich an sein Krankenlager gerufen, schwer hatte er nach Worten gerungen, ehe er sagen konnte:

„Theresie, mich drückt eine schwere Schuld, weil ich damals den Emeran abgewiesen habe — wie viel glücklicher wärest Du vielleicht an seiner Seite geworden —“

„Härm dich nicht darum, Vater,“ unterbrach Theresie ihren Vater. „Ich hab mein Los verdient, weil ich mich durch das Aeußere habe blenden lassen und das Herz nicht gefragt habe. Gewiß hab ich den Emeran gern gehabt, aber mein Stolz hatte es mir anders eingegeben. Du bist nicht schuld, daß er von uns fortgegangen ist.“

Der Kranke konnte nicht mehr antworten, die Schwäche übermannte ihn, darum blieb es unbesprochen zwischen Vater und Tochter, wer die meiste Schuld an dem Fortgang Emerans trug, wer sich am meisten zuschreiben mußte und dankbar gegen ihn gewesen zu sein.

Nach dem Tode des Gaighofer wurde der Lebenswandel von Theresiens Gatten immer liederlicher und trotzdem die Theresie sich abmühte und plagte von früh bis spät, so ging die Wirtschafft merklich zurück; ein Stück Vieh nach dem andern wanderte aus dem Stalle und die Geldleiher kamen oft in den Gaighof und hatten lange Unterredungen und Verhandlungen mit dem Xaver, der kaum noch ein Wort mit seiner Frau sprach, überhaupt die meiste Zeit betrunken war, ein Bild, wie ihrer die Wirklichkeit leider viele aufweist in allen Volksschichten und das Ende kann allemal nur Not und Elend sein.

Schließlich verlor auch die Theresie den Mut, als alles nichts half, ihren Gatten auf andere, bessere Wege zu bringen, mochte das Unheil hereinbrechen, sie und ihre Kinder ins Elend stürzen, mit ihrer Kraft war es zu Ende, sie vermochte es nicht aufzuhalten, wenn Gott nicht in der letzten Stunde ihr heißes Flehen und ihre inbrünstigen Gebete erhörte und den Leidensfeld von ihr nahm.

(Fortsetzung folgt)

Sankt Gallus.

16. Oktober.

Der heutige Tag spielt im Volksmunde eine ziemlich bedeutende Rolle. Er ist dem Andenken

des heiligen Gallus geweiht. Gallus, einer der zwölf Missionare, welche mit Columbanus von Irland nach Europa kamen, war sein bester Schüler und tüchtigster Gehilfe. Mit großen Sprachanlagen ausgerüstet, lernte er bald die Sprache der heidnischen deutschen Volksstämme u., weshalb er der eigentliche Missions-Prediger wurde. Bei Bregenz soll er sich in einem ausgehöhlten Felsen oft aufgehalten haben.

Als Columbanus 612 nach Italien zog, mußte der schwer erkrankte Gallus am Bodensee zurückbleiben. Ausbreitung und Befestigung des Christentums in Alemannen war von nun an die Aufgabe seines Lebens. Zur Heranbildung von Lehrern und Predigern des Evangeliums gründete er das Kloster St. Gallen, welches eine Stätte der Gelehrsamkeit und eine fruchtbare Pflanzschule fürs Christentum geworden ist, Jahrhunderte lang geblüht, unzählige Geistliche, viele Bischöfe erzogen hat. Eine Wahl zum Bischof von Constanz lehnte er ab, ebenso die eines Abtes von Luxovium. Nach vierzehntägiger Krankheit starb Gallus im Alter von 95 Jahren am 16. Oktober. Ueber das Todesjahr sind die Meinungen geteilt. (625, 630).

Besonders für das zukünftige Wetter soll der Gallustag von Bedeutung sein, und er wird sogar für die Bitterung des nächsten Sommers verantwortlich gemacht, wie es in einer alten Bauernregel heißt. Nach Sankt Gallus Verkünden wird sich der nächste Sommer befinden. Auch unsere Landleute haben ein wachames Auge auf ihn und sorgen dafür, daß speziell die Kraut- und Obsterte beendet wird und nichts mehr im Freien verbleibt, denn: Auf Sankt Gallus Tag muß jeder Apfel in seinen Saft, oder: Sankt Gall, thut heim euer Kraut all, sonst kimmst der Simon und wirft Schnee dran.

Auch die Weide-Saison wird in gewissen Gegenden heute geschlossen, und das Vieh wird von der Weide getrieben, um im geschlossenen Raume sich für die Winter-Campagne einzurichten. Denn auch hierin hat der wunderliche Heilige mitzureden, indem er sagt: Auf Sankt Gall, muß die Kuh in den Stall. Oft tritt er sogar als ein recht troziger Geselle auf, daß einem die Galle ins Blut gehen möchte, wenn man von ihm hören muß: Sankt Gallen läßt gern Schnee fallen.

Ein Einzeigand des „Schw. Merk.“ macht darauf aufmerksam, daß zur Aufbewahrung von Wein- und Obstmost im Falle des Fehlens von Fässern Korbfaschen von 50 bis 60 Liter Inhalt mit Erfolg verwendet werden können, selbstverständlich bei der Aufstellung im Keller mit der erforderlichen Vorsicht. Solche Korbfaschen werden bekanntlich zur Verferndung und Aufbewahrung von Säuren u. verwendet und sind von chemischen Fabriken, Drogenhandlungen u. zu billigem Preise zu haben. Auf diese Weise könnten sich viele auf billige Weise helfen, denen es jetzt an Fässern fehlt.

Berlin, 2. Okt. Die Straßen Berlins zeigten gestern abend nach Eintritt des Neunhrladenschlusses ein gegen das gewohnte Aussehen selbstverständlich stark verändertes Bild. Ramentlich in den Hauptverkehrsstraßen trat der Unterschied in der Beleuchtung und dem Fußgängerverkehr auffällig in die Erscheinung. Doch konnte von einer Verfinsternung in dem Maße, wie sie vielfach befürchtet wurde, nicht wohl die Rede sein, denn für eine starke Beleuchtung sorgen außer den Straßenlaternen noch immer die zahlreichen Restaurants und Schankwirtschaften. Außerdem hat aber auch die städtische Gasverwaltung sich der Angelegenheit voriorglich angenommen und eine durchgreifende Verbesserung der Straßenbeleuchtung in die Wege geleitet. Sehr zu statten kommt ihr dabei eine neue Erfindung, die gerade für die Straßenbeleuchtung besondere Vorteile verspricht. Der städtischen Gasdeputation wurde nämlich eine Straßenlaterne vorgeführt, die, mit einer neuen Art von Glühstrümpfen versehen, als die beste Gaslicht-Quelle gelten darf. Das 500 bis 600 Kerzen starke Licht erstrahlte in einer Reinheit und gleichmäßigen Intensität, daß es dem elektrischen Bogenlicht

nahezu gleichkam. Von der Wirkung der neuen Flamme kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß die jetzigen Glühlichtflammen in den Straßen nur eine Helligkeit von 50 bis 80 Kerzen zu verbreiten vermögen. Die Deputation beschloß, einen größeren Versuch mit der neuen Lampe schleunigt in Wege zu leiten.

Bienen mit Extrazug. Ende Juli und Anfang August konnte man des Nachts auf mancher Eisenbahn in Hannover Extrazüge verkehren sehen, in denen Bienen befördert wurden. Wer nämlich recht viel mit seiner Bienenzucht verdienen will, der möchte, daß die Bienen nicht nur im Juni Honig sammeln, wenn Keps und Wiesengräser blühen, sondern auch im August zur Zeit der Blüte des Haidekrautes, das viel Honig liefert. Ist nun aber in seiner Gegend — das heißt eine halbe bis eine Stunde im Umkreise — kein Haidekraut, so muß er, wenn er Haidehonig haben will, seine Bienenvölker auf die Wandererschaft schicken. Dies geschieht besonders in Hannover, nach der Lüneburger Heide. Abends, wenn die Bienen nach Hause gekommen sind, werden ihre Behausungen wohlverwahrt, sodaß die Tiere nicht entweichen, aber doch Luft schnappen können. Dann geht es auf die Eisenbahn. In der Heide angekommen, werden die Bauten aufgestellt, und alsbald fliegen die Bienen aus und widmen sich mit Eifer ihrer Arbeit. Ist dann die Blüte des Haidekrautes vorüber, so geht es wieder heim aus der Sommerfrische, die allerdings den Bienen wenig Erholung und viel Arbeit bringt.

[Ein vorzüglicher Stoff.] Das ist aber doch unerhört. Kaum vier Wochen trage ich diesen Anzug, und schon ist die Farbe ganz verschossen, sodaß er vollständig graugelb ansieht.“ — Kleiderhändler: „Gott über de Welt, was machen Se for e Gejeires! Werden de Leite glauben, Se haben jetzt e fainen Khafi-Anzug und wollen gehen nach China!“

Mutmaßliches Wetter am 16. u. 17. Okt.

(Nachdruck verboten.)

Der mitteleuropäische Hochdruck ist durch den über der oberen Nordsee und in Nordskandinavien auf 740 mm vertieften Luftwirbel aufgelöst worden, so daß nur noch im Südosten ein schwacher Hochdruck sich zeigt. Bei vorherrschend westlichen Winden ist für Dienstag und Mittwoch größtentheils trübes und auch zu einzelnen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Telegramme.

London, 14. Okt. Die Blätter melden aus Peking vom 16. ds. Mts.: Eine Abteilung von 1000 Franzosen und 100 Engländern befindet sich auf dem Marsche nach den westlichen Hügeln über Tsoischau, um die eingeborenen Christen zu befreien und nach Peking zu bringen. Es sei ein allgemeines Abkommen getroffen worden, wonach die kaiserlichen Truppen nicht angegriffen werden sollen, die von Li-hung-tschang den Befehl erhalten haben, nicht auf die Fremden zu schießen.

London, 14. Okt. Aus Peking wird über Tientsin gemeldet: Li-hung-tschang ist heute in Peking eingetroffen und stattete dem englischen Gesandten Macdonald und allen anderen daselbst anwesenden Gesandten Besuche ab.

Schanghai, 14. Okt. (Reuter-Meldung.) Die Dysenterie herrscht unter den Truppen in Tientsin. Es heißt, Graf Waldersee werde sein Hauptquartier in den nächsten Tagen nach Peking verlegen.

Kroonstadt, 14. Okt. (Reutermeldung vom 13. Okt.) Der Burenkommandant de Wet erließ eine Proklamation, in welcher er erklärt, alle Burghers, welche sich weigerten, Waffen zu tragen, würden zu Kriegsgefangenen gemacht werden.

Lindley, 13. Okt. (Reuter.) Bei einem Zusammenstoß zwischen einer Patrouille mit einem Burenkommando wurden zwei Offiziere getötet und ein Soldat gefangen genommen. Es heißt die Buren sollen in Richtung nach Wynburg vorgehen.

